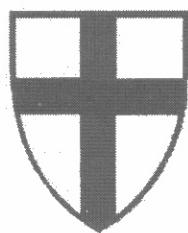


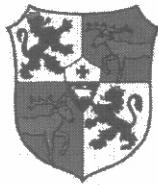
Livland



Estland



Kurland



Oesel

# Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften

Heft 1 · 45. Jahrgang

Nr. 177

Lüdenscheid, März 2003

Ernst Dietrich Baron Mirbach

## *Der kurländische Orden de la Reconnaissance*

Durch das aufmerksame Störfen eines Kurländers im Internet, die Bereitschaft einer kurländischen Dame, statt auf den Verbandstag zu einer Auktion in München zu gehen und mit Hilfe der Vereinigten Kurländischen Stiftungen ist es gelungen, ein für die Landesgeschichte bedeutsames Stück zu erwerben, das später in einer Höhnscheider Vitrine ausgestellt werden wird.

Hierbei handelt es sich um kein Original, sondern wohl nur um eine Museumsanfertigung des einzigen kurländischen Ordens mit Namen "de la Reconnaissance", in der Literatur oft auch als "Reconnaissance" bezeichnet, 1710 gestiftet von Herzog Friedrich Wilhelm aus dem Kettlerschen Hause.

Es ist ein 6 cm großes, weißes Emaillekreuz, dessen Ecken in goldene Kugeln auslaufen. Avers zeigt es in ovalem Bruststück das mit einem hermelinbesetzten Fürstenhut bekrönte kurländische Wappen, revers den verschlungenen Namenszug FW.

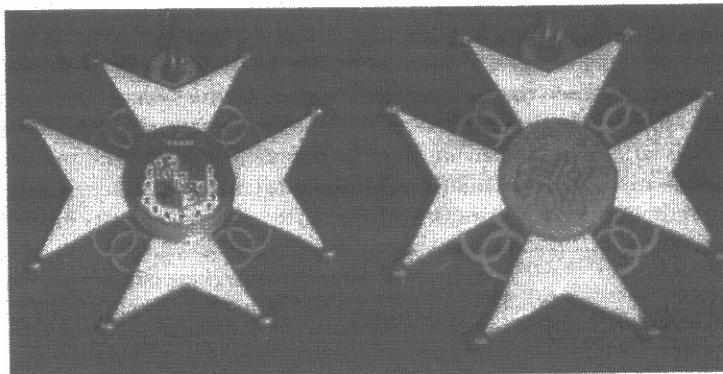
Friedrich Wilhelm (1692 - 1711) wurde nach dem frühen Tod seines Vaters

Herzog Friedrich Kasimir von Kurland (1650 - 1698) in Berlin erzogen, dort finden wir ihn unter den ersten fünf Ordensrittern des von seinem Onkel Friedrich, dem ersten König in Preußen gestifteten Schwarzen Adlerordens (Kurlandheft Nr.IX). Nach der Wiedervermählung seiner Mutter Elisabeth Sophie (1674-1748) am 30. III. 1703 mit dem Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg - Bayreuth (1644-1712), genoß der junge Herzog an dessen Hof und später in Erlangen eine sorgfältige Erziehung. Vorzeitig von den kurländischen Oberräten, die zwischenzeitlich verfassungsmäßig die Regierung für ihn ausübten, für volljährig erklärt, landete er am 3. Mai 1710 in Libau und trat die Regierung seines Herzogtums an. Peter der Große sah in ihm eine wertvolle Figur auf seinem politischen Schachbrett und verheiratete ihn am 11. November 1710, also schon ein halbes Jahr nach der Ankunft in Kurland, mit seiner Nichte Anna

(1693-1740), der Tochter des Zaren Ivan V. Auf der Rückreise von den langen und anstrengenden Hochzeitsfeierlichkeiten in Petersburg starb der neunzehnjährige Herzog auf der Poststation Kippingshof in Ingermanland. Seine junge Frau erreichte Kurland als Witwe, wo sie auf Peters Befehl zu bleiben hatte, verfassungsmäßig bar jeden politischen Einflusses, bis sie als Zarin Anna 1730 den russischen Thron bestieg, auch hier, wie schon in Kurland, beraten von Ernst Johann Biron.

Bei seiner Ankunft in Libau erstaunte der junge Herzog die Anwesenden durch eine spontane, in flüssigem Latein gehaltene Ansprache, in der er für die ihm geleistete Hilfe dankte. Gleichzeitig gab er die Stiftung des "l'Ordre de la Reconnaissance", also des Orden der Erkenntlichkeit und der Dankbarkeit bekannt, "zur Bezeugung Unseres dankbaren Herzens gegen den allgewaltigen GOT, et in memoriam recuperatae Curlandiae."

So wie er sicher Ratsschläge des Stiefvaters für seine Regierung aus Bayreuth mitbrachte, orientierte er sich auch bei dieser



Orden de la Reconnaissance

Ordensgründung an ausländischen Vorbildern. Sie stammten einmal aus Preußen, wo schon 1667 Prinz Friedrich, der spätere erste König, mit Einwilligung seines Vaters, des Großen Kurfürsten, den Orden "de la Générosité", des Großmut, gegründet hatte, der nach Form und Farbe Vorläufer des späteren Ordens "pour le Mérite" wurde. In Bayreuth stiftete ebenfalls der Thronfolger Georg Wilhelm, Stiebbruder des jungen Kurländers, 1705 mit Genehmigung des regierenden Vaters, einen Orden "de la Sincérité", der Aufrichtigkeit. Enger als an die äußere Form hielt sich der junge kurländische Herzog an die jeweiligen Ordensregeln und an die Zahl der vorgesehenen Ordensträger.

Da Friedrich Wilhelm erstmalig in Libau wieder sein Herzogtum betrat und gleich hier auch den Orden begründete, sind die einzigen Nachrichten über dieses Ereignis im Kapitel

über die Libauer Kirchen der "Curländischen Kirchengeschichte" von Karl Ludwig Tetsch zu finden, erschienen 1767-1769, fraglos eine für eine Ordensstiftung ganz unvermutete Quelle. Hier ist auch eine kleine Zeichnung des Ordens abgebildet. Sie ist umso wertvoller, als sie wohl die einzige Darstellung des nur in geringer Stückzahl hergestellten und wahrscheinlich in keinem Original mehr erhaltenen Kreuzes ist. In allen einschlägigen Sammlungen, so etwa im vierbändigen Standardwerk von Jörg Nimmergut "Deutsche Orden und Ehrenzeichen bis 1945", erschienen 1997, wird bei der Beschreibung lapidar vermerkt: "Ein Original (des Ordens) lag nicht vor". Auch der verdienstvolle kurländische Numismatiker Hans v. Hoerner hat in der Nummer 63 des Nachrichtenblattes über die "Orden des Herzogtums Kurland" diesen zwar erwähnt und auch die Namensliste der Träger von Tetsch veröffentlicht. Die Abbildung dazu stammt aus der "Baltischen Zentralen Bibliothek". Bei der nicht datierten Fotografie, die nur die Rückseite des Ordens mit dem herzoglichen Namenszug zeigt, kann es sich aber sowohl um eine Museumsanfertigung, als auch um das einzige, bis 1939 noch im Mitauer Provinzialmuseum vorhandene Original handeln.

Herrn Dr. Lanckmanis, Direktor des Schloßmuseums Rubenthal, verdanke ich den interessanten Hinweis, daß die jüngste Tochter des letzten Bironischen Regenten, Herzog Peter, Herzogin Dorothea von Sagan, (1793-1862), verheiratet mit Edmund Talleyrand von Perigord, Herzog von Dino, sich an den Direktor des Mitauer Provinzialmuseums gewandt hatte und ihr Interesse am Besitz dieses Ordens bekundete. Diesem Wunsch wurde auch am 10. September 1847 durch Übersendung eines der zwei noch vorhandenen Exemplare entsprochen.

Im Begleitbrief wird sehr geschickt der Dank für die schon erfolgte Überlassung zweier Portraits erneuert. Eines der Herzogin von Sagan, gemalt von Gerard, sowie eines weiteren von "Dero Hochseligen Frau Mutter ,die die theuersten Kleinode der Gemälde sammlung (sind)." Die Übersendung des Ordens wird aber noch mit einem weiteren, in die Zukunft weisenden Wunsch verbunden, "Ihro Durchlaucht um Hohe

Theilnahme und Unterstützung zu bitten, zur gnädigen Berücksichtigung und zur Theilnahme an der vaterländischen Stiftung, die allverehrte Frau Herzogin von Sagan zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen."

Leider ist dieses Exemplar in Frankreich, wie aus einem Brief ihres Sohnes Louis-Napoleon hervorgeht, einem späteren Diebstahl zum Opfer gefallen.

Das Ordenskreuz, das an einem Ring hängt, den eine gewundene, goldene Schlange bildet, soll an einem daumenbreiten, hellroten oder ponceau Bande mit silbernem Rand, beim Tod eines Ordensbruders an schwarzem Band mit silbernem Rand und dann vier Wochen lang, getragen werden. Auch ist er täglich anzulegen, anderenfalls ist eine poena zu entrichten, allerdings ist es erlaubt, auf Reisen das Ordenskreuz "en Medaille" zu tragen.

Daß es sich bei dem eben erworbenen Stück um eine Kopie handelt, die aber auch als solche in den letzten Jahren nur äußerst selten auf dem Kunstmarkt angeboten wurde, ist einmal an der nicht echt goldenen Ausfertigung zu erkennen, vor allem fehlt aber die Inschrift "pour les honnêtes gens." zwischen den Armen des Kreuzes.

In dreizehn Paragraphen legte der Herzog am 13. Mai 1710 die Ordensregeln fest. Neben Respekt und Treue gegenüber dem Landesfürsten wird von den Rittern ein ordentlicher Lebenswandel verlangt, anderenfalls der Orden abgefördert würde, ferner Hilfe gegenüber den Mitbrüdern.

Vorgesehen war ebenfalls, einen Rittersaal zu errichten, um hierin am 13. Mai, dem Stiftungstag, ein Ordenskapitel abzuhalten. Die später zu berufenden Ordensbrüder, deren Aufnahme sich der Herzog vorbehalten hatte, sollten zur Erhaltung dieses Raumes 30 Spezies Ducaten entrichten, dazu noch dem Ordenssecretario 20 Ducaten Einschreibgeld. Auch hatten alle Ordensritter in den folgenden sechs Monaten nach der Aufnahme ihr Bildnis mit einem vergoldeten Rahmen für den Rittersaal zu stiften, wobei der Herzog versprach, ein Modell "zur Erhaltung der Symmetrie" zu liefern.

des Herausgebers und der Redaktion dar. - Bei Annahme von Manuskripten wird unterstellt, dass es sich um sonst noch nicht veröffentlichte Beiträge (außer Familienrundbriefen) handelt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach vorheriger Einwilligung der Redaktion mit Quellenangabe gestattet.

Der Bezugspreis des Nachrichtenblattes ist durch den Mitgliedsbeitrag bzw. das Abonnement zum Bezugspreis von 17,90 Euro p.a. (Inland) und 23,00 Euro (Ausland) abgegolten. Der Mitgliedsbeitrag jährlich beträgt 60 Euro, Berufsanfänger und Rentner 25 Euro, Jugendliche und Studenten 15 Euro. Sonderregelungen sind bei der Bezirksgruppe zu erfragen.

**Anzeigenaufträge (auch Todesanzeigen) direkt an die Redaktion**

**Druck:** Walter Müller GmbH, Vömmelbach 49, 58553 Halver,  
Tel.: (02351) 7 12 32, Fax: (02351) 75 98  
ISDN: (02351) 97 33 18, e-mail: Muellerdruck@t-online.de

**Internet:**

[www.baltische-ritterschaften.de](http://www.baltische-ritterschaften.de)

**Das Nachrichtenblatt erscheint viermal im Jahr.  
Redaktionsschluß ist jeweils der 10. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.**

**Herausgeber und Verlag:**

Verband der Baltischen Ritterschaften e.V., Hannover, eingetragen im Vereinsregister (82 VR 2897) beim Amtsgericht Hannover.

**Verantwortlich für die Redaktion:**

Gevinon Freifrau v. dem Bussche-Kessell, Neuenhofer Str. 54, 58515 Lüdenscheid, Tel. (02351) 4 10 94, Fax (02351) 45 95 15, e-mail: baronin@gutsverwaltung-neuenhof.de

**Gedenktage und Versand:**

Lydia v. Brasch, Beethovenstraße 7, 27777 Ganderkesee, Tel. (0 42 22) 34 15, Fax (0 42 22) 51 91, e-mail: lydia.von brasch@gmx.de

**Anzeigenwerbung und Anzeigenpreis:**

Je Millimeter einer Spalte 2,10 Euro.

(Nur letzte Seite) In Farbe: 10% Aufschlag

Helmut Baron Schilling, Tel. (02 11) 75 01 06

Fax (02 11) 7 59 94 61

Konto 36188600, Baltische Ritterschaften, Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel und Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung

Bei diesem Plan ist wahrscheinlich die Schwanenritter Kapelle bei St. Gumbert in Ansbach zum Vorbild genommen worden. Da der neugestiftete Orden einerseits ein Band des Vertrauens zwischen dem Herzog und dem kurländischen Adel knüpfen sollte, andererseits ein Dank an diejenigen, die "Uns außer unseren Landen und in der Fremde gute und angenehme Dienste erwiesen haben," sollten auch stets 12 ausländische Brüder dem Orden angehören, neben den 12 inländischen, ungerechnet des Ordenskanzlers, zweier Ordensräte, der vier Oberräte und der beiden piltenschen Landräte, die alle eo ipso Ritter des Ordens waren. Zum Kanzler, mit einem Jahresgehalt von 500 Thalern, ernannte Friedrich Wilhelm seinen langjährigen Hofmeister Anton Friedrich v. Berghorn, zu Ordensräten mit 200 Thalern Johann Friedrich v. der Brüggen und Theodor Ludwig Lau.

#### **So umfaßte die Ordensliste folgende Personen:**

*Sr. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog, Fundator des Ordens*

*Des Königl. Preußischen Envoy Extraordinaire, auch geheimen Raths zum Herzogthum Magdeburg, bestallter Regierungsrath, Herr von Berghorn, Ordenskanzler (Anton Friedrich)*

*Sr. Hochfürstl. Durchl. würtklicher Rath, Herr von Brüggen, Ordensrat (Johann Friedrich, gest. 1726, a. Stenden seit 1714, Hauptm. in Grobin; herzogl. Rat)*

*Dero würtklichen Rath Lau, als Ordensrat und Secretarius (Theodor Ludwig (1670-1740), herzogl. Kabinettsdirektor)*

#### **Die Curländische Herren Oberräthe**

*Der Landhofmeister, Herr von der Brincken (Heinrich Christian gest. 1729, a. Sessilen)*

*Der Kanzler, Herr von der Brüggen (Ernst (1639-1713), a. Stenden)*

*Der Oberburggraf, Herr von Buttlar (Nikolaus a. Lammingen)*

*Der Landmarschall, Herr von Schlippenbach (Christian (1645-1717), a. Sahlingen)*

#### **Die Piltenschen Landräthe**

*Herr Landrath von Maidel (Dietrich gest. 1711, a. Dondangen u. Zierau)*

*Herr Landrath von Behr (Ulrich (1669-1749) a. Schleck u. Popen)*

#### **Curländische Bank**

1) *Der Hauptmann zu Windau, Herr von der Brüggen (Johann Ewald, gest. 1751)*

2) *Herr Obermarschall von Rönen (Carl Ewald)*

3) *Herr Oberhauptmann von Behr (Ulrich, gest. 1724 a. Edwahlen, Oberhauptmann in Hasenpoith)*

4) *Herr Oberster von der Garde Corps, von Tippelskirch (Johann Ernst (1658-1717))*

5) *Herr von Sacken, aus Kercklingen (Christian Friedrich gest. 1720)*

6) *Herr Kammerherr und Starost von Fircks (Carl Friedrich (1679-1715), a. Lesten, Starost a. Telsz / Litauen)*

7) *Der Hauptmann zu Durben, Herr von Kaiserling (Otto Ernst (1664-1722), a. Kapsehden u. Blieden)*

8) *Herr Hofmarschall von Korff (Sigismund (1679-1739), a. Laiden, herzogl. Hofmarschall)*

9) *Herr Hauptmann von Mirbach (Georg Johann gest. 1725, a. Amboten, Hauptmann in Neuhausen)*

10) *Herr Hauptmann von der Reck (Dietrich (1671-1723), a. Neuenburg, ehem. Hauptmann in Bauske u. Doblen)*

11) *Herr Hauptmann von Tippelskirch*

12) *Herr von Sacken, aus Senten (Otto Ewald)*

#### **Ausländische Bank**

1) *Der Fürstl. Culmbachsche wirkliche geheime Etats- und Kriegsrath Baron von Tanner*

2) *Der Fürstl. Curländische Stallmeister Herr von Leipziger*

3) *Der Fürstl. Culmbachsche Obrister, Oberkreiß-Commissarius und Oberhauptmann, Herr von Berghorn*

4) *Sr. Hochfürstl. Durchl. erster Kammerjunker, Herr von Bigerski*

5) *Ihro Majestät von Polen wirkl. Kammerherr und der Königin Majestät Oberstallmeister Herr Graf von Geiersberg*

6) *Der Königl. Preußische Brigadier und Commandant zu Memel, de Brion Baron de Lux*

7) *Der Fürstl. Culmbachsche geheime Kriegsrath, Generalmajor und Oberamtmann Herr von Witzleben.*

8) *Ein noch unbekannter Cavalier*

9) *Ihro Groß-Czarrischen Majestät wirklicher geheimer Etats- und Kriegsrath, des Freyherren von Löwenwolde Excellenz*

10) *Ihro Groß-Czarrische Majestät General von der Cavallerie, des Herrn von Rönen Excell.*

11) *Der Fürstl. Heßische Obristlieutenant von der Garde, Herr von Korff*

12) *Ein unbekannter Cavalier*

Nach dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm 1711 verlangte der neue Landesherr, sein in Danzig residierender Onkel Herzog Ferdinand, die Auslieferung aller ausgeteilten Ordenszeichen, doch ist eine solche Rückgabe der 18 verteilten nie erfolgt.

Allerdings sind diese wenigen Exemplare im Laufe der Jahre in Kurland wohl verloren gegangen. Aber vielleicht hat sich im Familienbesitz eines der restlichen 16 Exemplare unerkannt erhalten, ein baltischer Knopf- oder Nähkasten entpuppte sich schon in der Vergangenheit in anderen Fällen als ungeahnte Schatztruhe. Auch ist kein Portrait bekannt, auf dem der Dargestellte mit dieser Auszeichnung geschmückt ist.

Die lettische Republik nahm den Orden 1938 bis 1940 zum Vorbild ihres neugeschaffenen Verdienstkreuzes, "Atzinibas krusts", das in 5 Stufen, die Ehrenmedaille in 4 Klassen verliehen wurde. Dabei wurde jetzt revers das gekrönte kurländische Wappen beibehalten, ergänzt durch die Jahreszahl "1710", jedoch avers das Monogramm FW durch das lettische Staatswappen und die Jahreszahl "1938" ersetzt.

Die Devise "pour les honnêtes gens", die sich auf dem kurländischen Orden als feines Schriftband zwischen den Kreuzarmen spannte, blieb auch Devise dieses Nachfolgeordens.

Die gewundene Schlange als Befestigung des Ordenskreuzes wurde abweichend durch zwei einzelne Kettenglieder ersetzt.

## Welfen in Russland

Wenn wir dem bekannten Freiherrn von Münchhausen glauben wollen, hatte er auf seiner Reise nach Russland Glück im Unglück: Das Pferd vor seinem Schlitten wurde von einem riesigen Wolf so gierig verschlungen, dass dieser sich in das Geschirr fraß, und der Freiherr gezogen von jenem Untier in St. Petersburg eintraf. Die Rückreise nach Deutschland bereitete ihm dagegen weit größeres Ungemach, denn diese erfolgte bei klirrender Kälte zu einer Zeit, "da der Kaiser in der Wiege, nebst seiner Mutter und seinem Vater, dem Herzoge von Braunschweig ... nach Sibirien geschickt wurde". Ausgerechnet beim Lügenbaron erscheint damit als ein Körnchen Wahrheit ein historisches Ereignis, das von der Geschichtswissenschaft in Ost und West aus unterschiedlichen Beweggründen jahrhunderntlang übergangen wurde: Die welfische Thronfolge im russischen Kaiserreich.

Die kinderlose Kaiserin Anna (1730-1740), verwitwete Herzogin von Kurland, hatte den noch ungeborenen Sohn ihrer

Nichte Anna Leopoldowna zu ihrem Nachfolger bestimmt - zu einem Zeitpunkt, als die genannte Anna noch nicht einmal verheiratet war. Aus ganz Europa bemühten sich heiratswillige Prinzen um die Hand der künftigen Kaiserin, und angesichts der damaligen politischen Lage fiel die Wahl auf Herzog Anton Ulrich den



Verhaftung der Braunschweiger Familie Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. Der junge Mann übernahm in Russland ein militärisches Kommando, bis einige Jahre später die geplante Ehe geschlossen wurde. Kaum, dass der ersehnte Thronfolger geboren war, starb Kaiserin Anna. Im Alter von wenigen Wochen wurde Ioann (oder Ivan) von Braunschweig zum Kaiser gekrönt, zum "Kaiser in der Wiege".

Die Ziele des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel schienen sich damit erfüllt zu haben. Nachdem die Hannoverschen Vettern den Kurhut erhalten und die englische Königskrone erlangt

hatten, konnten die Braunschweiger nun mit kaiserlicher Würde nachziehen. Die Ambitionen des Hauses Wolfenbüttel gingen jedoch weiter. Nach der Absetzung des Herzogs Ernst Biron von Kurland ließ sich ein jüngerer Bruder Anton Ulrichs zum kurländischen Herzog wählen und wartete in Petersburg bereits auf die Bestätigung durch den König von Polen. Die Welfen waren zur führenden Dynastie in Osteuropa aufgestiegen.

Dann jedoch machte Ende 1741 der Staatsstreich Elisabeths, der jüngsten Tochter Peters des Großen, solche Träume zunichte. Die "Braunscheiger Familie", wie sie in Russland nun hieß, verlor für immer die Freiheit: Anton Ulrich und Anna Leopoldowna wurden am Weißen Meer interniert, der kleine gestürzte Kaiser von den Eltern getrennt und später in den Kasematten der Schlüsselburg eingesperrt. Ohne jede Erziehung verdämmerte er sein Leben, bis er als 24-Jähriger bei einem dilettantischen Befreiungsversuch instruktionsgemäß erstochen wurde. Seine Eltern starben in der Verbannung, seine nachgeborenen Geschwister durften Jahrzehnte später nach Dänemark ausreisen, waren jedoch zu einem gesellschaftlichen Leben nicht mehr fähig.

Kaiserin Elisabeth verstand es, ihren Vorgänger als "Unperson" aus dem Gedächtnis der Zeitgenossen verschwinden zu lassen. Urkunden mit seinem Namenszug waren neu auszustellen, Münzen mit seinem Konterfei wurden eingeschmolzen. Zudem gelang es, den Staatsstreich als nationale Befreiungstat gegen eine deutsche Überfremdung zu legitimieren. Einer solchen Vorstellung ist die Geschichtswissenschaft in Russland wie in Westeuropa weithin gefolgt. Dass Elisabeth zu ihrem Nachfolger den Herzog von Holstein bestimmte, den späteren Peter III., der nicht weniger deutsch war als der gestürzte Kind-Kaiser, und dass dessen Nachfolgerin Katharina die Große keinen einzigen russischen Vorfahren vorweisen konnte, spielte bei einer solchen Betrachtung keine Rolle. Jeder Versuch der historischen Forschung, in dieser Frage andere Zeichen zu setzen, musste in Russland bis zur Revolution 1917 die Rechtmäßigkeit des regierenden Kaiserhauses in Frage stellen und blieb von der Zensur verboten. Die sowjetische Geschichtsschreibung sah keinen Grund, am überkommenen Geschichtsbild zu rühen - spielten für sie dynastische Fragen doch ohnehin nur eine untergeordnete Rolle.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem freien Zugang zu den russischen Archiven wurde eine Reihe von Publikationen vorgelegt, die die Frage der Welfen in Russland neu aufrollt. Auf der Grundlage älterer, bis dahin geheim gehaltener Manuskripte erschienen in Russland zwei Bücher: M. Korf, Braunsvejgskoe semejstvo [Die braunschweigische Familie], Moskau 1993, und Leonid I. Levin, Cholmogorskaja sekretnejaja komissija [Die Geheimkommission von Cholmogory], Archangel'sk 1993. Als gemeinsame Arbeit der russischen und der niedersächsischen Archivverwaltungen wurde ein zweisprachiger Quellenband herausgegeben: Braunschweigische Fürsten und Russland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Göttingen 1998. Im Jahre 2000 erschien in St. Petersburg in russischer Sprache mit deutschem Untertitel die Abhandlung von Leonid Levin: Rossijskaja generalissimus gercog Anton Ul'rich (Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel in Glanz und Gefangenschaft). Dieses Buch hat nun vom selben Autor eine populärer gehaltene gut lesbare Bearbeitung in deutscher Sprache erfahren: Macht, Intrigen und Verbannung.